

# *Inhalt*

<b>Einleitung zur Neuauflage</b> .....	11
Die Brisanz liegt im Menschenbild .....	11
Die Phänomene Urangst und Urvertrauen verstehen .....	13
<b>Vorwort von Prof. Dr. med. H.S. Herzka zur 1. Auflage</b> .....	19
<b>Zugrunde gehen oder auf den Grund gehen? Ein Buch entsteht</b> .....	23
Zur Übersicht des vorliegenden Buches .....	30
<b>Musik und Musiktherapie</b> .....	31
<b>I. Der Mensch – Bürger zweier Welten</b> .....	37
1. Grundannahmen und Begriffe .....	39
2. Ganzheitliche Seinsweise: Teilhabe am Ganzen, die totale ungeschiedene Einheit .....	43
3. Ichbezogene Seins- und Erlebnisweise: Als Eigener im Gegenüber zur Umwelt da sein .....	49
4. ... und dazwischen ein Übergang von großer Bedeutung .....	55
5. Grenzbereich und Grenzerfahrungen .....	59
6. Herr Fehr: „Seither sind viele Ängste weg“ .....	69
7. Mirjam: „Ich will nicht leben – ich will nicht sterben – ich will im Paradies sein“ .....	71
8. Menschenbild ‚Teilhabe‘: Wie kann man das erklären? Skizzen .....	75

<b>II.</b>	<b>Aller Anfang ist Übergang</b> .....	77
<b>1.</b>	<b>Entwicklung begriffen als Übergang: Übersicht</b> .....	79
<b>2.</b>	<b>Die Ausgangslage: Einheitswirklichkeit</b> .....	83
2.1	„In deinem Kern gab es dich seit eh und je“ .....	83
2.2	Alles ist drin und vorbehaltlos angenommen .....	85
2.3	Esther: „Niemand geht verloren, auch mein toter Hamster nicht“ ....	87
2.4	Ganzheit im Ursprung: Ur-Ordnung statt Ur-Chaos .....	89
<b>3.</b>	<b>Der Übergang: Stufen der Bewusstwerdung und entsprechende Themen</b> .....	93
3.1	... eine runde Dynamik wird geheimnisvoll ausgelöst .....	93
3.2	An der Schwelle .....	97
3.2.1	Das entschwindende Ganzheitliche – Grundannahme, Seelenbilder, Gottesbilder .....	97
3.2.2	Musikerfahrungen an der Grenze: Jenseits von Zeit und Individuum ..	100
3.2.3	Urvertrauen, Urahnungen des Glücks .....	102
3.2.4	Die Gaben der Ganzheit werden dem Menschen in die Wiege gelegt. Patengeschenke? .....	104
3.2.5	Bettina: „Realität ist hart, der Apfel schmeckt sauer“ .....	106
3.2.6	Der Abschied gelingt nicht immer .....	110
3.3	Das bekömmliche Drin-Sein .....	111
3.3.1	Hin- und Herpendeln zwischen beiden Seinsweisen .....	111
3.3.2	Grundannahme: Urgeborgenheit – bevor Abhängigkeit von der Umwelt empfunden wird .....	112
3.3.3	Umwelt als Schwingungsumgebung und Musik .....	114
3.3.4	Ganzheit als nährend mütterliche Umfangung .....	115
3.3.5	Das Männliche im Weiblichen drin – eine bildhafte Analogie .....	117
3.3.6	Die friedliche „Paar-Einheit“: Göttin und Sohn, Großmutter und unverteufelter Teufel .....	118
3.3.7	Gottesbilder, die vom behüteten Drin-Sein künden .....	121
3.3.8	Urvertrauen, Frühform des Geliebtseins und entsprechende Seelenbilder .....	123
3.3.9	Erlösung vom Bösen geschieht durch Rückkehr ins verinnerlichte bekömmliche Drin-Sein .....	126
3.3.10	Aline: „Die Erdmutter tröstet mich, auch wenn ich noch so böse bin“ .	127
3.3.11	Musikerfahrungen zum bekömmlichen Drin-Sein .....	128
3.3.12	Bettina: „Ich liege auf der Liebe einer Großen Mutter“ .....	129

3.3.13 „Ins Leben gerufen“ .....	133
3.4 Das ambivalente Drin-Sein .....	134
3.4.1 Erste Grundannahme: Unangenehmes Drin-Sein hebt sich von angenehmem ab .....	134
3.4.2 Der Fall in die Ungeborgenheit oder: Plötzlich ist die Todesangst erwacht .....	135
3.4.3 Ganzheit als ambivalente Macht .....	137
3.4.4 Musikerfahrung des Ambivalenten: Klangfülle, Klangleere und Chaos als Aufforderung zur Wandlung .....	139
3.4.5 Wie fühlt sich Not und Ohnmacht bei beginnendem Erwachen im Eigenen an? .....	142
3.4.6 Urvertrauen neben Urangst .....	144
3.4.7 Seelenbilder und Symbole zu Urangst .....	145
3.4.8 „... und ist's auch Wahnsinn, hat es doch Methode“ .....	148
3.4.9 Zweite Grundannahme: Das ambivalente Große bleibt wirksam in der Summe alles Unverständlichen .....	150
3.4.10 „Ins Haus meiner Kindheit wurde eingebrochen“ .....	151
3.4.11 Zum Begriff Umwelt und: Chancen einfühlsamer und prozessbereiter Erzieher .....	154
3.4.12 Das realistisch Ambivalente versus das grundsätzlich Böse .....	155
3.4.13 Roger: Elefant und Floh. Das verinnerlichte Böse .....	157
3.4.14 Die Faszination von Macht und Gewalt .....	160
3.4.15 Fixierung in Nichtigkeit und Scham .....	162
3.4.16 Das primäre Schuldgefühl als Verarbeitung von Urangst .....	163
3.4.17 Urangst vor Gott als kulturspezifische Prägung – Gottesbilder .....	164
3.4.18 Vom Paradies zum Sündenfall: ein Mythos als Bild einer Ambivalenzerfahrung mit tragischem Ausgang .....	167
3.4.19 Anbahnung erster Spaltungen, Eifersucht, Kain erschlägt Abel .....	170
3.4.20 Bettina: „Der fürchterliche, fauchende Drache“ .....	172
3.4.21 Augen: eine Sprache Gottes .....	174
3.5 Ankunft im Ich .....	176
3.5.1 Erste Grundannahme: Das Gefühl für das Drin-Sein verliert sich – vom Ganzen zum Konkreten .....	176
3.5.2 Ich-Werdung zwischen Loslösung und Wiederannäherung: Auseinandersetzung mit M. Mahler .....	177
3.5.3 Kindheit zwischen zwei Welten .....	179
3.5.4 Kindheit zwischen zwei Ängsten .....	181
3.5.5 Antriebsfeder Lebenslust oder Bewältigung von Urangst .....	182
3.5.6 Bewältigungsmuster werden schon früh angebahnt .....	184

3.5.7	Seelenbilder zum ausklingenden Übergang. . . . .	185
3.5.8	Musikerfahrungen der Ankunft im Ich: Rhythmus und Melodie . . . . .	191
3.5.9	Benno: „He – ich bin da“. Ein nicht gewagter Übergang wird nachgeholt . . . . .	194
3.5.10	Zweite Grundannahme: Der Einzelne ist mit dem Ganzen schicksalhaft verbunden. . . . .	199
3.5.11	Die Geburt der Kultur . . . . .	200
3.5.12	Abraham: Ich-Werdung auf lebensbejahendem Hintergrund . . . . .	202
3.5.13	Ich-Werdung auf dem Hintergrund verwünschter Urkräfte . . . . .	204
3.5.14	Gottesbilder aus der Zeit der Ankunft im Ich. . . . .	206
4.	Nach dem Übergang: das Ich und das Unbewusste . . . . .	209
4.1	Der Held, seine Attribute und seine Musik . . . . .	209
4.2	Ich und zugleich Not-Ich in einer ichbezogenen Welt . . . . .	210
4.3	Sein eigener Herr und Meister – seiner selbst entfremdet . . . . .	211
4.4	Aus Urangst werden fassbare Angstformen. . . . .	212
4.5	Progressive und regressive Kräfte – Auseinandersetzung mit F. Riemann . . . . .	214
4.6	Bewältigungsmuster werden zum Normalen. . . . .	217
4.7	Ganzheit als zur Eigenverantwortung führender bis toter Gott – Gottesbilder . . . . .	218
4.8	Das atmosphärisch Verschattete – Gedanken über das Böse . . . . .	220
4.9	Zur Topografie des Unbewussten – Seelenschichten. . . . .	222
4.10	Überlegungen zur methodischen Arbeit mit diesem Modell . . . . .	225
4.11	Hiob, Urbild einer Heim-Suchung . . . . .	228
<b>III.</b>	<b>Frühe Prägungen und Bewältigungsmuster . . . . .</b>	<b>231</b>
<b>1.</b>	<b>Frühe Prägung und das direkte Leiden . . . . .</b>	<b>233</b>
1.1	Frühstörung als manifest gewordene Übergangs-Not . . . . .	233
1.2	Themen und Merkmale von Frühstörungen. . . . .	235
1.3	Hinter den Süchten eine Ur-Sehnsucht nach Spiritualität und Lebendigkeit . . . . .	237
1.4	Beziehungs- und Gegenüberstörungen: Autismus, Narzissmus, Bindungsunfähigkeit, Gefühlsarmut, Lebensverweigerung . . . . .	239
<b>2.</b>	<b>Bewältigungsmuster und das indirekte Leiden . . . . .</b>	<b>245</b>
2.1	Bewältigungsmuster ‚Schuld‘, die geregelte Vergebung und der gebeugte Mensch . . . . .	246

2.2	Bewältigungsmuster ‚Normalität‘ und das verbotene Außergewöhnliche . . . . .	249
2.3	Bewältigungsmuster ‚Einseitigkeit‘ und das Leiden am Mittabuisiert-Sein – das Männliche und das Weibliche . . . . .	250
2.4	Das unverstandene Depressive und der tabuisierte Baum des Lebens . . . . .	253
<b>3.</b>	<b>... und die Frage nach der Ganzheit . . . . .</b>	<b>255</b>
3.1	Hinter allen Tabus ein zentrales Tabu . . . . .	255
3.2	Gottesbilder aus der Zeit bewussten Leidens . . . . .	258
<b>IV.</b>	<b>Vom Leidensdruck zur Nachreifung . . . . .</b>	<b>261</b>
<b>1.</b>	<b>Von der Ich-Werdung zur Ganzwerdung . . . . .</b>	<b>263</b>
1.1	Das vom Leiden heimgesuchte Ich wendet sich ganzheitlichen Dimensionen neu zu. . . . .	263
1.2	Bettina, Julia, Vera: Die neue Verbindung zum Ganzen. . . . .	267
1.3	Symbol des aufs Ganze hin offenen Menschen: die Jungfrau . . . . .	270
1.4	Künder des Neuen in Symbol und Musik . . . . .	272
1.5	„Wie ist ein Weiterleben für mich möglich?“ . . . . .	274
1.6	Gottesbilder einer neuen Zukunft . . . . .	278
<b>2.</b>	<b>Zielzustand ist nicht Urzustand: Was Menschen Sinn gibt . . . . .</b>	<b>281</b>
<b>3.</b>	<b>Neue Perspektiven von Heilung und Zukunft . . . . .</b>	<b>285</b>
3.1	Heil-Werden ist mehr als gesund sein – die Frage nach dem Ziel. . . . .	285
3.2	Vom wortlosen Kinderleid über Musik und Ritual zum Wort – die Frage nach der Sprache . . . . .	288
3.3	Versöhnung setzt Wandlung voraus. . . . .	290
3.4	Bund statt Knechtschaft, Beziehungsfähigkeit statt Macht . . . . .	291
3.5	Visionen und Träume von einer künftigen Ganzheit . . . . .	294
	<b>Zusammenfassung und Ausblick 2009:</b>	
	<b>Urvertrauen liegt tiefer als Urangst. . . . .</b>	<b>297</b>
	Literatur . . . . .	301
	Sachwortregister . . . . .	309